

Biodiversitätsrisiken in der Kapitalanlage

Warum Investoren die Risiken des Artensterbens berücksichtigen sollten

Auf 1 Billion US-Dollar wird der ökonomische Wert der Bestäubungsleistungen von Bienen, Hummeln und anderen Bestäubern weltweit geschätzt,¹ wobei gleichzeitig 75% der weltweiten Lebensmittelkulturen von tierischen Bestäubern abhängig sind. Dies ist nur eines der Beispiele für die ökonomische Dimension von Artenvielfalt und Ökosystemleistungen, über die auch aus Investorenperspektive aktuell intensiv diskutiert wird.

Worum geht es?

Nach der Definition der Convention on Biological Diversity (CBD) umfasst der Begriff Biodiversität „die Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft“ und bezeichnet dabei die Vielfalt der Arten, die Vielfalt innerhalb einer Art sowie die Vielfalt der Ökosysteme, z. B. Moore, Riffe und Wälder. Als „Ökosystem“ wird dabei das Beziehungsgefüge zwischen Lebewesen (z. B. Pflanzen, Menschen, Tiere, Mikroorganismen) bezeichnet. Die Weltnaturschutzorganisation IUCN berichtet jährlich in ihrer „Roten Liste“ über den Zustand der Biodiversität und gibt Auskunft über den internationalen Gefährdungsstatus von Tier- und Pflanzenarten. In Deutschland gelten derzeit rund ein Drittel der etwa 70.000 erfassten Tier- und Pflanzenarten sowie Mikroorganismen als gefährdet.²

Der Weltbiodiversitätsrat IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) hat verschiedene Treiber des Artenverlusts identifiziert. Zu den direkten Treibern gehört insbesondere der Klimawandel, der durch Trockenheiten oder die Beeinflussung der Meerestemperatur Ökosysteme und Lebensräume massiv verändert. Dazu zählen zudem die intensive Nutzung von Land und Gewässern sowie die Umnutzung von Natur- in Nutzflächen, die Ausbeutung bestimmter Arten, z. B. durch Überfischung sowie die Umweltverschmutzung durch Emissionen in Luft, Wasser und Boden. Zu den indirekten Treibern des Artensterbens gehören laut IPBES die Veränderung gesellschaftlicher Konsummuster, z. B. ein erhöhter Fleischkonsum, das Bevölkerungswachstum sowie technologische Innovationen, z. B. die erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen aus bisher unzugänglichen Regionen.

Ökonomische Risiken werden zu Anlagerisiken

Die Übersicht über die Treiber zeigt die enge Verflechtung von wirtschaftlichen Aktivitäten und Artenverlust. Dabei sind die negativen Auswirkungen von Unternehmen auf Arten und Lebensräume nur eine dabei relevante Perspektive. Gleichzeitig sind verschiedene Branchen stark abhängig von der Verfügbarkeit der Naturleistungen, sodass deren Beeinträchtigung sehr unmittelbar Einfluss auf die Unternehmenstätigkeit und den finanziellen Unternehmenserfolg hat. Hierzu zählen z. B. die Land- und Forstwirtschaft, die Fischerei und die Lebensmittelindustrie sowie der Tourismus, aber auch andere Branchen, die etwa auf sauberes Wasser und reine Luft angewiesen sind. Vor diesem Hintergrund sind aus Investorensicht im Rahmen der Anlageprozesse insbesondere zwei Aspekte relevant:

1. Bei Branchen mit hohen Auswirkungen auf Artenvielfalt und Ökosysteme: Welche insbesondere regulatorischen Risiken bestehen hier, z. B. sich verschärfende Emissionsgrenzwerte, Ausgleichsmaßnahmen und Haftungsregelungen, und wie gehen die einzelnen Unternehmen damit um?
2. Bei Branchen mit hoher Abhängigkeit von Artenvielfalt und Ökosystemleistungen: Welche Maßnahmen ergreifen die Unternehmen, um den dauerhaften Zugang zu den Naturleistungen sicherzustellen? Bei der Analyse der Exposition der Branchen bietet beispielsweise das Tool ENCORE (Exploring Natural Capital Opportunities, Risks and Exposure) wertvolle Unterstützung.

Für beide Aspekte gilt, dass die Transparenz der Unternehmen zu ihren Risiken (und Chancen) sowie ihrem Umgang damit noch vergleichsweise gering ist. Die Frage, ob ein Unternehmen über dieses finanziell materielle Thema berichtet, kann daher bei der Anlageentscheidung bisher nur eingeschränkt berücksichtigt werden.

Grenzen der ökonomischen Betrachtung

Das angeführte Beispiel zu den Bestäubungsleistungen verweist auch auf die Grenzen der rein ökonomischen Betrachtung des Wertes von Naturleistungen. So setzt eine solche Monetarisierung voraus,

dass eine Leistung alternativ durch Menschen oder Technik erbracht werden kann. Und während dies bei Bestäubungsleistungen noch ansatzweise möglich ist – in China werden bereits Obstblüten von Hand bestäubt – ist ein solcher Ersatz in anderen Bereichen nicht möglich. Zudem hat die Natur jenseits der ökonomischen Betrachtung einen kulturellen und ästhetischen Wert, der nicht in Geld auszudrücken ist.

Fazit

1. Nicht nur, was einen wirtschaftlichen Wert hat, ist schützenswert – Ökosysteme und Artenreichtum haben eine Bedeutung jenseits einer rein ökonomischen Betrachtung. Dieser Aspekt, der bei kirchlichen Anlegern unter dem Motiv der „Bewahrung der Schöpfung“ berücksichtigt wird, sollte auch durch andere institutionelle Investoren beachtet werden.
2. Klima- und Artenschutz sind eng miteinander verknüpft und müssen daher zusammen betrachtet werden. Dabei hat insbesondere der Klimawandel massive Auswirkungen auf die Artenvielfalt und die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme. Ein umfassendes Klimaschutzmanagement der Unternehmen ist damit immer auch ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz.
3. Im Sinne der aus der CSRD bekannten Inside-out- und Outside-in-Logik müssen Auswirkungen und Abhängigkeiten der Branchen und Unternehmen und deren Umgang umfassend analysiert werden. Für die so ermittelten betroffenen Branchen müssen Annahmen über die finanziellen Auswirkungen dieser Faktoren in die Investmentprozesse integriert werden.
4. Um die dafür erforderliche Datenbasis zu schaffen, können Investoren ihren Einfluss auf Unternehmen nutzen, um von diesen eine umfassende und vergleichbare Berichterstattung, z. B. unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD), zu fordern.

Quellen

- ¹ Ecological Economics, Vol. 180, 2021: <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2020.106860>
- ² Faktencheck Artenvielfalt, oekom verlag 2024